

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862**

14.8.1862 (No. 190)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. August.

N. 190.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreis: die gespaltene Zeile ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe, 13. August.

## Siebentes Bülletin

über das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und der neugeborenen Prinzessin.

Seit vorgestern hat sich bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin keine Fieberbewegung mehr eingestellt. Die natürliche Abspannung abgerechnet, befand sich die hohe Wächnerin den gestrigen Tag über wohl, und auch die letzte Nacht darf als eine sehr gute bezeichnet werden.

Die junge Prinzessin ist fortwährend munter und gesund.

## Ämlicher Theil.

Karlsruhe, 12. August.

### Ordensverleihungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Orden vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

I. Den Stern zum Kommandeurkreuz:  
dem Generalleutnant Kung, Kommandant der Infanterie.

II. Das Kommandeurkreuz mit Eichenlaub:  
dem Generalmajor Waag, Kommandant der 1. Infanteriebrigade;  
dem Generalmajor von Rind, Kommandant der 2. Infanteriebrigade.

III. Das Kommandeurkreuz:  
dem Obersten Zeroni, Kommandant des Feld-Artillerieregiments.

IV. Das Ritterkreuz:  
dem Oberleutnant Hoffmann, Bataillonskommandant im 2. Infanterieregiment, König von Preußen;  
dem Oberleutnant von Stern, Bataillonskommandant im (1.) Leib-Grenadierregiment;  
dem Oberleutnant Frech, Bataillonskommandant im 4. Infanterieregiment, Prinz Wilhelm;  
dem Major von Kenz, Bataillonskommandant im (1.) Leib-Grenadierregiment;  
dem Major von Freydorf vom Feldartillerie-Regiment;  
dem Hauptmann von Habert vom Feldartillerie-Regiment, und  
dem Oberkriegskommissär Heidenreich beim Kriegsministerium.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Staatsbeamten den Orden vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

das Ritterkreuz:  
dem Geheimen Referendar Cron und

dem Ministerialrath Schmitt im Ministerium des Innern,  
dem Geheimen Regierungsrath Fröhlich dahier,  
dem Oberamtmann Nieder in Waldshut,  
dem Amtsarzt Medizinalrath Rees in Mühlheim,  
dem Amtsarzt Medizinalrath Metzger in Heidelberg,  
dem Professor Dr. Hiziq an der Universität Heidelberg,  
dem Professor Dr. Weber, Vorstand der höhern Bürgerschule in Heidelberg,  
dem ersten Bürgermeister der Stadt Mannheim, Ludwig Achenbach,  
dem ersten Bürgermeister der Stadt Freiburg, Eduard Fauler,  
dem Oberbaurath Franz Keller mit Eichenlaub,  
dem Baurath Serauer,  
dem Obergeringieur Friedrich Obermüller und  
dem Postath Viktor Paris,  
dem Ministerialrath Tröger im Finanzministerium,  
dem Oberzollinspektor Cramer in Freiburg,  
dem Domänenverwalter Kirchgessner in Offenburg,  
dem Forstinspektor, Forstmeister König in Heidelberg,  
dem Bezirksförster Löffel in Langensteinbach und  
dem Bezirksförster Eichrodt in Bernsbach.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden:

dem Obersten von Kenz, Kommandant der Gendarmarie, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse,  
dem gräflich von Langenstein'schen Domänendirektor Mördes das Ritterkreuz mit Eichenlaub,  
dem Grafen Wilhelm von Sponeck, großh. diensttuenden Kammerherrn bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Herrn Markgrafen Maximilian von Baden, das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden:

dem evangelischen Pfarrer Karl Friedrich von Langsdorff in Auggen,  
dem evangelischen Stadtpfarrer Dr. Karl Zittel in Heidelberg,  
dem katholischen Pfarrer Michael Kuhn in Gamsbühl, und  
dem Münsterpfarrer Silvester Rog in Konstanz das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden:  
dem kais. französischen Staatsprokurator Jalleques in Straßburg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse,  
dem Direktor der Versicherungsgesellschaft des Deutschen Phönix in Frankfurt a. M., Edwengard, und  
dem kais. französischen Commissaire central Brunet in Straßburg das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

### Medaillenverleihungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden, nachstehenden Personen die Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen, und zwar:

I. die große goldene  
dem Registrator Stulz im Kriegsministerium;

II. die kleine goldene

dem Gießmeister Verton,  
dem Hoffourier Johann Schulz, im Dienste Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Sophie, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste;

III. die silberne

dem Auditoratsdiener Beck in Mannheim,  
dem Auditoratsdiener Kallenbrunn in Karlsruhe,  
dem Kasernbedienten Schilling in Mannheim,  
dem Hospitalportier Stiefel in Mannheim,  
dem Magazinbedienten Findling beim Montirungskommissariat in Eellingen,  
dem Gouvernementsfourier Wess und  
dem Zeugschreiber Terri, beide letztere beim Gouvernement der Bundesfestung Kastell,  
dem Diener der I. Kammer der Landstände, Georg Ziegler, und  
dem Diener der II. Kammer der Landstände, Peter Merkel.

### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. August d. J.

gnädigst bewogen gefunden:

die bei der Oberrechnungskammer erledigte Rathsstelle dem Oberrechnerrath Forch bei dem katholischen Oberrechnerrath, unter Ernennung zum Geheimen Finanzrath,  
dem mit der provisorischen Vernehmung der Stelle eines Direktors der Amortisationskasse beauftragten Oberrechnerrath Harrer diese Stelle definitiv zu übertragen;  
den Revisor Ludwig Wielandt bei der Steuerverwaltung zum Sekretär bei dieser Stelle zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 23. April l. J. gnädigst geruht, den von dem Hrn. Erzbischof der großh. Staatsregierung vorgeschlagenen Pfarrverweiser Herrmann Ruff in Söllingen für die katholische Pfarrei Weyer, Landkapitels Offenburg, zu designiren, und ist derselbe am 12. Juni d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 19. Mai d. J. auf die höchstehenden Patronat unterliegende katholische Pfarrei Steinmetz den Pfarrer Joseph Kleiser in Buchholz gnädigst zu ernennen geruht, und ist derselbe am 17. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 19. Mai d. J. auf die höchstehenden Patronat unterliegende katholische Pfarrei Brunern den Pfarrer Karl Schefold von Beuren gnädigst zu ernennen geruht, und wurde demselben am 17. Juli d. J. die kirchliche Einsegnung ertheilt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 19. Mai d. J. aus der Zahl der von dem Hrn. Erzbischof der großh. Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber den Pfarrer Joseph Bachmann von Schienen, zur Zeit in Oberzell auf Reichenau, für die Pfarrei Baltrachten gnädigst

## Kg. Meine Jagd.

(Fortsetzung aus Nr. 189.)

Ein wunderbar aussehender Baron, der Professor! Kurzschichtig mußte er sein, denn er trug nicht nur eine Brille, sondern blinzelte auch wie eine Gule im Tageslicht. Er war von unterseits, aber stämmigen Wuchs, schien weder alt noch jung, hatte übrigens unverkennbar eine Perle auf, eine gelbliche Gesichtsfarbe, und hohe Backenknochen. Der Anzug war der gewöhnliche bürgerliche — graue schwarze Anzugsweife, lange Halstüde, schickig gemachte lange weite Beinkleider und staubige Lackstiefel. Die Frau Gemahlin war also leidend, die Arme! Für Leiden vom schönen Geschlecht war freilich, ach! meine Jagd nimmer bestimmt! Eine Gesellschaft lustiger kanadischer Präulein hat ich mir schon gefallen lassen, gewohnt wie die sind, etwas auszuhalten bei allen Feiertagsausflügen und Vergnügenpartien zu Wasser und zu Land; bogegen grante mir ein Beträgliches bei dem Gedanken, einen hinterbedenden amerikanischen Maastrimpf auf der Constellation mit herumzuführen. Ausweichen ließ sich da indessen nicht. Frau Kender war auf ihren Einfall augenscheinlich sehr verfallen, und der Professor ein nachsichtiger und nachgiebiger Gemahl. So mußte ich denn wohl oder übel meine förmliche Einladung machen; und am andern Morgen nahmen wir frische Milch, Früchte, Bäckwaren, Mehlwurst und Herrn und Frau Kender an Bord.

So heiß, trotz der Hitze, und sonnenhell der Tag war, hatte doch Frau Kender einen großen Mantel mit einer Kapuze, auf und nieder wie ein arabischer Burrius, um und den Schleier heruntergelassen; so daß ich, als sie an der Jagd nicht ohne große Unterstützung heraufstieg, eben nur ihre Nasenpitze sehen konnte. In der Kajüte legte sie jedoch ihre Umhüllungen ab, und ich bemerkte nun mit Bewunderung, wie sehr viel jünger sie als ihr Mann war, wiewohl auch sie kurzschichtig zu sein schien, denn sie trug ebenfalls eine Brille. Sie war ein hübsches junges Weibchen; so verumfaßend sie auch ihr glänzen-

des Haar zurückgelammt und verflocht hatte; ihre Gesichtsfarbe hatte das zarte helle Olivenbraun eines spanischen Mädchens; die Zähne waren wohlgebildet; und die Zähne merkwürdig weiß und gut für eine südlich-erzogene amerikanische Dame. Ich half den Anker aufwinden und die Geisse des Schiffs abwickeln, während der alte Wilm sich mit dem ungewöhnlich reichausgestatteten Frühstück beschäftigt zu thun machte und Eli das Steuer nahm.

„Woher, Herr Hauptmann?“ fragte der Butsche.  
Frau Kender hatte den Ausflug bestellt. Die gewöhnliche Galanterie erforderte, daß ich die Jagd ganz ihr zur Verfügung stellte. Ihr Mann küßte sie etwas zu, worauf sie sich schickte, vorzunehmen ließ.

„Sie möchte gern,“ sagte sie, „an dem süßlichen Ufer hin fahren und eine Weile, wenn es mir recht wäre, in der herrlichen Bai, der Gunter's Cove (Jäger-Bucht), sich aufhalten, sie sehe zu gern die Gegend dort.“

Sie brachte das langsam und stotternd vor, wie ein kleines Kind, das etwas Gelehrtes aussagt. Ich sah, wie des Professors Augen zwickerten; selbst seine Brille konnte das nicht verbergen. Allein ich hatte Frau Kender die Wahl freigestellt, mußte also gehorchen.

„Galtet sie gut ufer-nab“, lauteten meine Befehle, „und wenn Ihr die Gunter's-Cove-Spize umfährt, so laßt den leichtesten Anker fallen. Der Grund, weiß ich, ist gut und keine Strömung.“

Zur allgemeinen Unterhaltung trug Frau Kender nicht eben viel bei. Sie sprach wenig und nur ganz leise, und nie mit Bestimmtheit, wenn man sie ansprach. So schlecht als ihres Mannes Befolgung sie ihn hatten darstellen wollen, erschien mir ihr Gesundheitszustand übrigens nicht. Aber auffallend ängstlich und zurückhaltend war sie, und wollte durchaus ihre Talente und Fertigkeiten nicht zum Besten geben. Als ich sie bat, mit ein wenig Instrumentalmusik — es war ein Piano an Bord — zu erfreuen, lehnte sie es sanft aber entsch-

den ab. Auch um die Schönheiten der Seelandschaft oder um ein Gespräch über Kunst, Bücher oder wissenschaftliche Dinge schien es ihr nicht zu thun; worauf sie aber unverkennbar begierig, ältend begierig verlangte, war — die Jäger-Bucht zu sehen.

Wir mußten dicht am Land hin segeln, denn die frischer-werdende Weife that ihr Möglichstes, uns nach den kanadischen Gestaden hinüber zu treiben; die Jagd hielt sich aber recht gut, vorausgesetzt, daß ich das Steuer ergriff, so oft Eli und Wilm fleißig das Segelwerk rederten oder an Geilau und Schote haalteten. Wilm besonders schien an dem Tag allgegenwärtig zu sein; klapperte in einer Sekunde mit den Bruchschiffeln und setzte in der nächsten mehr Vorspiel dem Schiffchen auf. Auch Herr Garmore, stets gefällig, ließ uns oft den Bestand seiner starken Arme; so hielten wir denn den Schooner in guter Führung, wie er gleich einem feurigen Ross über die flugs grauen — ringsum aufschäumenden — Wellen hin segelte.

Als wir die Bucht erreichten, nach deren Besichtigung Frau Kender so großes Verlangen getragen hatte, war's beinahe Mittagessenzeit; es wurde deshalb ausgemacht, daß erst nach der Mahlzeit an's Land gegangen werden sollte. Die Jagd wurde in dem stillen Wasser vor Anker gelegt, das so ruhig und hell wie ein Nüchternes dalag, geschirmt von dem felsigen Vorland vor den Wellen und Strömungen des weiten See's. Wilm rief Eli, ihm bei dem höchsten Geschäft des Auftragens der guten Dinge zu helfen, und wir setzten uns etwas in der Kombüse gelinde gekocht hatten, und wir setzten uns etwas in der munteren Stimmung, wie sie meist ein Picknick begleitet, zu Tisch. Frau Kender schien aufgeräumter. Sie sagte nicht viel, ihre Schüchternheit ließ nun einmal ihre Besprechungen nicht aufkommen, lagte aber dann und wann bei einer lustigen Bemerkung — und ein recht silberhelles Lachen hatte sie, wie man sich's gar nicht von einer brillenträgenden Minerva zu hören erwartet hätte. (Fortsetzung folgt.)

zu designiren geruht, und hat derselbe am 15. Juli d. J. die kirchliche Einsegnung erhalten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 19. Mai d. J. aus der Zahl der von dem Hrn. Erzbischof der großh. Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber den Cooperator an der St.-Martins-Pfarrei in Freiburg, Ferdinand Hauser von Dauchingen, für die katholische Pfarrei Zöhligen gnädigst zu designiren geruht, und ist derselbe am 15. Juli d. J. kirchlich eingeseigt worden.

### Nicht-Amtlicher Theil.

#### Deutschland.

† Karlsruhe, 13. Aug. Heute früh 11 Uhr haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruht, eine Abordnung des Bureau's der Zweiten Kammer, bestehend aus deren Präsidenten Hildebrandt und den Sekretären Wagner, Wundt und Wahrer, zu empfangen und die von dem Bureau im Namen der Kammer unterzeichnete Adresse entgegenzunehmen, worin dieselbe im Einklang mit dem ganzen Land in innigster Theilnahme ihren herzlichsten und innigsten Wünschen zur glücklichen Niederkunft Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin in ehrsüchtvoll Ausdruck verliehen hatte.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog empfing diese Abordnung in gnädigster Weise, sprach innig ergriffen in seelenvollen Worten seinen herzlichsten Dank aus für die auch bei diesem frohen Ereignis dargebrachten Beweise der Theilnahme der Vertreter des Volkes an dem Glück seines Hauses, und beauftragte den Präsidenten, den Mitgliedern der Kammer seine dankbare Anerkennung kundzugeben.

Der tiefe Eindruck, den dieser huldvolle Empfang auf die Abordnung machte, steigerte sich noch mehr, als der Großherzog dieselbe einlad, die neugeborene Prinzessin zu sehen und sich selbst von deren Wohlbefinden zu überzeugen.

Das Volk, welches bei diesem frohen Ereignis seine Liebe zu unserm erhabenen Fürstenpaar aufs neue so vielfach bezeugt hat, wird mit beglückendem Gefühl vernehmen, daß seine Gesinnungen der Theilnahme und Anhänglichkeit eine so gnädige Anerkennung und huldvolles Entgegenkommen gefunden haben.

Karlsruhe, 12. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 38 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Ernennung der Schwurgerichts-Präsidenten für das 3. Quartal l. J. betreffend. Darnach wurden zu Präsidenten der Schwurgerichts-Sitzung für das III. Quartal l. J. ernannt: 1. Für den Unterheinkreis: Hofgerichts-Rath Reinhard in Mannheim und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Ahles daselbst. 2. Für den Mittelheinkreis: Hofgerichts-Direktor Bohm in Bruchsal und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath v. Stöffer daselbst. 3. Für den Oberrheinkreis: Hofgerichts-Rath Weber in Freiburg und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Selb in Konstanz und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Mann daselbst. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Diözesanynode der Diözese Ladenburg betreffend. Kirchenrath Pfarrer Eberlin in Handschuchsheim wurde von der Diözesanynode auf die Dauer von sechs Jahren zum Dekan der Diözese Ladenburg gewählt und unterm 15. v. M. von großh. evangelischem Oberkirchenrath bestätigt. b) Die medizinische Vorprüfung betreffend. Eine solche wird Anfangs Oktober d. J. stattfinden. 3) Bekanntmachung des großh. Handelsministeriums: Die Organisation des Eisenbahn-Betriebsdienstes auf der Bahn zwischen Karlsruhe und Marxat betreffend. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die zweite Serienzählung zur 26. Gewinnziehung vom Lotterieleben zu fünf Millionen Gulden vom Jahr 1840 betreffend.

II. Dienstverordnungen. Das großh. Amtsrevisorat Alchern. Die Stelle eines Assistenzarztes bei dem Amtsgericht und Oberamt Heidelberg mit dem Wohnsitz in Schönau, einem Gehalte von 180 fl. und Reiseversum von 120 fl. jährlich, aber ohne Staatsdiener-Eigenschaft. Die Stelle eines Assistenz- und Badearztes in Langenbrücken; Bewerbungen um dieselbe sind binnen drei Wochen durch Vermittlung der betreffenden Kreisregierung an die großh. Sanitätskommission gelangen zu lassen. Die erste Lehrstelle an der höhern Bürgerschule in Nuchten mit einer jährlichen Besoldung von 800 bis 900 fl.; dieselbe soll mit einem wissenschaftlich gebildeten Lehrer wieder besetzt werden.

Heidelberg, 10. Aug. (Sch. M.) In voriger Woche wurde hier, wie schon erwähnt, die vierte ordentliche Generalversammlung der „deutschen Bekleidungsakademie“ gehalten. Ueber die Verhandlungen am ersten Tag ist bereits Bericht erstattet. Nachdem am zweiten Tag die zu schleuniger Berichterstattung über den Antrag auf Gründung einer „europäischen Modenakademie“ niedergesezte Kommission referirt hatte, wurde derselbe von der Versammlung einstimmig angenommen, und auf ihren Vorschlag für gewissenhafte Verwaltung der eingehenden Gelder ein Verwaltungsrath gewählt. Hr. F. A. Schmidt aus Dresden hielt einen Vortrag über die Frage: wie den verderblichen Einflüssen der Gewerbefreiheit ein Damm entgegengezet werden könnte, ohne der Segnungen derselben verlustig zu gehen. Die Versammlung vereinigte sich mit den beiden Anträgen des Redners, dahin gehend: daß sie einen Schutz vor den verderblichen Ausschreitungen der Gewerbefreiheit nur zu hoffen vermöge von einer strengeren Falltlenordnung, die dem leichtsinnigen Bankrotteur das Recht zur Wiedereröffnung eines selbständigen Geschäftsbetriebs wenigstens auf längere Zeit entzieht und den Mißbrauch des Kredits strenger bestraft, als

dies zur Zeit der Fall ist, sowie von einer consequenten Verfolgung des Schwindels und unerbittlicher Entlarvung derselben. Bezüglich der Frage, wie dem Mangel an tüchtigen Arbeitern am besten abgeholfen werden könne, empfiehlt die Versammlung vorerst namentlich den größeren Geschäftsinhabern, ihren Lehrlingen einen mit ihrer Arbeit im Einklang stehenden Wochenlohn zu verabreichen, um so leichter neue Kräfte für das Schneiderhandwerk zu gewinnen, sodann für leichtere Arbeiten, wo es thunlich sei, Arbeiterinnen zu verwenden; macht auf die Nähmaschinen als Ergänzungsmittel für den Mangel an Arbeitskräften aufmerksam, und wählt schließlich eine Kommission aus 6 Mitgliedern, die sich durch Beiziehung weiterer Kräfte zu ergänzen berechtigt sein soll, um diese Frage in nähere Erwägung zu ziehen und der nächsten ordentlichen Generalversammlung, die, wenn nicht äußere Einflüsse entgegenstehen, im Jahr 1865 zu Wien gehalten werden soll, umfassenden Bericht zu erstatten.

Heidelberg, 11. Aug. Der Bau unseres neuen akademischen Museums zur Aufnahme der naturhistorischen Sammlungen schreitet rasch voran, und dürfte das umfangreiche Gebäude noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden können. Es wird schon dem Neuesten nach mit seiner schönen Fassade eine Zierde unserer Stadt bilden und dürfte nach dessen Vollendung kaum eine andere deutsche Hochschule ein so zweckmäßig eingerichtetes, den Anforderungen der Wissenschaft wie des Unterrichts gleich entsprechendes naturhistorisches Museum besitzen, wie Heidelberg. — Die umfassenden Bauten zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofs sind theilweise der Vollendung nahe, so daß der demnächst erfolgende Eröffnung der Denndalder Bahn auch von dieser Seite „kein Hindernis mehr im Wege steht“.

Stuttgart, 13. Aug. Der „Württemb. Staatsanzeiger“ konstatirt heute den handelspolitischen Miß, der zu dem politischen in Deutschland gekommen und der durch die jüngsten Depeschen des Grafen Bernstorff einen offiziellen Charakter erhalten habe, und knüpft daran folgende lyrische Ergießungen:

Der Vaterlandsfreund kann diesen Stand der Dinge nur im tiefsten Herzen beklagen; aber gleichwohl hat er auch volle Ursache, sich zu freuen, wenn er bedenkt, daß eben die Offizialität (1) unserer Lage auf eine Aenderung derselben zum Besseren hindeutet, da eine Fortbewegung derselben zum Schlechten nicht möglich ist. Bei der großen Sehnsucht des deutschen Volkes nach einer neuen Zusammenfassung des zerstückelten und zerstreuten Vaterlandes sind die handelspolitischen Einigungen müßig später notwendig auch politische Einigungen folgen. Das liegt im Lauf der Dinge. Der Vertrag mit Frankreich wird den durch die Natur der Dinge vorgezeichneten Lauf derselben nur beschleunigen, denn wie auf chemischem Gebiete manches mechanische Gemenge eines fremden Mediums bedarf, um die chemische Verbindung der in dem Gemenge enthaltenen Elemente zu ermöglichen, so kann es auch auf dem politischen Gebiete vorkommen, daß die sich nicht einigen wollenen Elemente durch Hinzutritt eines fremden dritten plötzlich die Reizung zur Einigung bekommen und die Einigung in der erwünschtesten Weise ausführen. Wir wollen hoffen, daß Frankreich den deutschen Elementen die ihnen bis jetzt fehlende Reizung zur Einigung geben wird.

Mainz, 11. Aug. Gestern fand hier eine Privatbesprechung von Mitgliedern der liberalen Partei aus Rheinhessen in Angelegenheiten der bevorstehenden Wahl statt.

Frankfurt, 12. Aug. (Fr. Z.) Im Gasthof zum „Landsberg“ dahier fand heute von 10—2 Uhr eine von ungefähr 70—80 Mitgliedern der Fortschrittspartei aus allen Theilen des Großherzogthums Hessen besuchte Versammlung zum Zweck der Wahlorganisation für die bevorstehenden Landtags-Wahlen statt. Hr. Hofgerichtsadvokat Weg aus Darmstadt wurde durch Akklamation zum Vorsitz berufen. Es legte derselbe sodann der Versammlung den Entwurf einer Ansprache an das heßische Volk bei, der mit einigen unwesentlichen Zusätzen angenommen, von den Anwesenden unterzeichnet, und sofort in die Presse gegeben wurde; außerdem soll er noch als Flugblatt in Tausenden von Exemplaren über das ganze Land verbreitet werden. Sodann erfolgten Berichterstattungen der Einzelnen über den Stand der Wahlbewegung in ihren Bezirken, woraus so viel hervorging, daß die Aussichten für die liberale Partei in Rheinhessen am besten, in Oberhessen gut, und in Starkenburg zweifelhaft sind. Ein eigener Zentralwahlaußschuß wurde aus neun Personen (drei aus jeder Provinz) aus der Mitte der Versammlung gewählt, und schließlich die Aufstellung einer vorläufigen Liste solcher Personen angenommen, welche die heßische Fortschrittspartei für's erste dem Lande zu Abgeordneten empfiehlt; Vervollständigung bleibt vorbehalten. Den Schluß der Versammlung bildete eine feurige Ansprache des Hrn. Weg, worin er die hohe Bedeutung dieser Wahlen nicht nur für Hessen selbst, sondern für ganz Deutschland kräftig hervorhob.

Die oben erwähnte Ansprache an das heßische Volk lautet: Mitbürger! Die Zeit der Wahlen zu einem neuen Landtag ist gekommen, und an uns ist es, die politische Reize des heßischen Volkstammes zu zeigen und darzutun, daß wir hinter unsern durch Einheit und Energie zum völligen Sieg gelangten turcheßischen Brüdern nicht zurückbleiben. Die traurigen Zustände der 1850er Jahre haben uns wie dem ganzen deutschen Volke gelehrt, daß nur einträchtiges, thätiges und aufopferndes Zusammenstreben der ganzen Fortschrittspartei die Sache der Freiheit und des Volkerechts zu erhalten vermöge, daß also gegenüber dem gemeinsamen Feinde jede Meinungsverschiedenheit zurücktreten müsse.

Wir wenden uns daher an Alle, welche ein einziges deutsches Vaterland mit deutschem Parlament und kräftiger Zentralgewalt und für das engere Hessenland ein wahrhaft verfassungsmäßiges Leben nach allen Richtungen erstreben. Wir zählen Alle zu uns, welche das volle politische und materielle Wohl des Großherzogthums nur durch gesunde Entwicklung der politischen und materiellen Zustände des ganzen Deutschlands gesichert halten und welche das Edikt vom 6. März 1848, seine Zusagen und seinen Geist als Grundlage des heßischen Verfassungsbetriebs betrachten, gegen die unmittelbare oder mittelbare Ver-

kümmern und Beseitigung dieser feierlichen landesherrlichen Aufgabe also antämpfen. Wir fordern freie Presse, freies Versammlungsrecht und freies Vereinsrecht. Wir fordern Selbständigkeit der Gemeinden und ein freies Wahlgesez für Gemeinde- und Landtagswahlen. Wir fordern Achtung vor jeder religiösen Ueberzeugung und Gleichheit der Rechte jeder Konfession. Wir fordern Hebung des Unterrichts und namentlich der Volksschule. Wir verlangen Beseitigung jeder Fessel der materiellen Entwicklung unseres Großherzogthums und Unterstützung aller Anstalten und Wege, welche den Wohlstand seiner Bevölkerung, Handel und Industrie zu heben vermögen; wir wirken deshalb namentlich für Erhaltung des Zollvereins, welche die landständliche Vertretung, die Selbständigkeit der Gemeinden, die Zuständigkeit der Schwurgerichte besonders in Preßprozessen, und die lebensfähige Thätigkeit der Bezirke beschränken und welche z. B. seither neben einer Ersten Kammer von Standesherrn, Prinzen und Ernannten des Fürsten noch eine beinahe bloß aus Staatsbedienten zusammengesetzte Zweite Kammer veranlassen. Wir halten überhaupt für die Regel die Untergeordnetheit des Ministeriums nicht geeignet zur unabhängigen Kontrolle und Ueberwachung der vorgezezten Minister. Wir bekämpfen das Mainz-Darmstädter Kontordat und alle Angriffe gegen die zugesicherte religiöse Freiheit. Wir verlangen für die katholische Kirche gesetzliche Regelung ihres Rechtsverhältnisses, sowie für die protestantische Kirche endliche Einführung der schon vor mehr als vierzehn Jahren zugesagten zeitgemäßen Verfassung mit gehöriger Theilnahme der Gemeinden und Laien. Wir bekämpfen die erfolglose Wiederherstellung der Jagdgerechtfame und der Familien-Fideikommiss, die unzeitgemäße Schaffung von Erbgläubern, sowie die mannigfache Bevorzugung der Standesherrn und die hiermit zusammenhängende besondere Betretung des großen Grundbesizes im Gemeinderathe. Wir bekämpfen endlich das lässlich sich verhärtende System des Vielregierens von Oben mit seinen schweren Ausgaben, und erstreben dagegen größere Theilnahme des Volks und der einzelnen Staatsbürger an Entscheidung und Leitung seiner Angelegenheiten, sowie die Ermäßigung der in der Reaktionsperiode immerfort erhöhten Steuern.

Mitbürger! Wer von Euch mit obigen Grundsätzen einverstanden ist, wer von Euch sich verpflichtet hält, für das Wohl von Volk und Vaterland werththätig einzustreiten, wer von Euch das seitherige Regierungssystem und die in der Staatsverwaltung der letzten zwölf Jahre erkennbare Richtung nicht will, bethätige diese Gesinnung durch Ausübung seines Wahlrechts und durch Belebung des Eifers milder thätiger Freunde, Nachbarn und Verwandten. Nur unbedingte Thätigkeit jedes Stimmberechtigten, nur völlige Unzugänglichkeit desselben gegen volkfeindliche Einflüsse kann die schweren Hindernisse eines unnatürlichen Wahlgesezes besiegen, wird sie aber auch gerade so besiegen, wie das preussische Volk trotz des Urklassen-Wahlsystems und trotz der öffentlichen Abstimmung von Urwählern und Wahlmännern durch energisches Zusammenhalten und Mitwirken aller Freisinnigen einen glänzenden Wahlsieg ersocht. Freilich können wir dem wackern Kämpfer für das Volk's Recht und des Vaterlandes Wohlfahrt weder Orden noch Würden, weder Geld noch Kenner bieten; allein das Bewußtsein erfüllter Pflicht wird jeden Urwähler und jeden Wahlmann vollkommen entschädigen. Mitbürger! Wir wollen Alle unverdrossen und ohne Rücksicht für die Wahl wahrhaft freisinniger, wahrhaft selbständiger und wahrhaft volkstreuender Wahlmänner und Abgeordneten wirken, und eine echte und wahre Volksvertretung wird demnächst zu Nutzen und Frommen des engern und weitem Vaterlandes, zu unserer Aller Heil und Wohl aus der Wahlurne hervorgehen! Frankfurt a. M., den 12. Aug. 1862. Im Auftrag der Wahlversammlung der Fortschrittspartei: Aug. Weg von Darmstadt, Peter Münnig von Birnheim, Wilhelm Nüßberger von Erbach, Moriz Kuhl aus Burgbach, H. Pfannmüller II. aus Gießen, Konrad Rark aus Peterweil, Dr. Phil. Wittmann aus Mainz, Jakob Müllinger von Morshheim, Karl Kaidel von Dberingheim.

Gotha, 6. Aug. Die Gesetzesammlung enthält das allgemeine deutsche Handelsgesez und nebst dem Einführungs-gesez und dem Gesez über die Errichtung von Handelsgerichten. Der Zeitpunkt, mit welchem diese Geseze in Kraft treten, soll durch Verordnung bestimmt werden.

Dresden, 12. Aug. (W. L. B.) Wie das „Journal“ berichtet, haben die hiesigen Verwaltungen über das sächsische Projekt der Elbzoll-Regulirung, woran Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg Theil nehmen, zu vollständigem und allseitigem Einverständnis geführt, welches nur noch der Unterzeichnung des Schlußprotokolls bedarf.

Hannover, 11. Aug. (F. N.) Die unruhigen Austritte vom Freitag haben sich leider am Samstag Abend wiederholt. Neben den Erlassen der k. Polizeidirektion und des Magistrats waren in das Hoftheater und auf den Marktplatz große Militärabtheilungen verlegt, Patrouillen durchzogen die Stadt u. s. w. Trotz aller dieser Vorkehrungen, welche zum Theil wegen ihrer, gewannen die Unruhen eine noch größere Ausdehnung als am Abend vorher. Ihren Ausgangspunkt nahmen sie wiederum von der Ferdinandstraße, in welcher sich die Wohnung des Oberkonsistorialraths Niemann befindet. Eine große, zum Theil aus Demonstrations-lustigen, zum Theil aus Neugierigen zusammengesetzte Menschenmenge hatte sich am Abend in der genannten Straße versammelt. Eine starke Patrouille säuberte dieselbe, ließ jedoch dann das Niemann'sche Haus ohne Schutz, so daß es mit Anbruch der Dunkelheit einem vor dem Hause aufs neue Stand nehmenden zahlreichen Haufen von Arbeitern mit leichter Mühe gelang, mit Hilfe der aus einem nahe gelegenen Neubau sich darbietenden Backsteine fast sämtliche Fensterscheiben des Niemann'schen Hauses, zum Theil auch die Einfassung und die Möbel einzeln Zimmer zu zerstören. Von da ab verbreiteten sich die Unruhen über einen großen Theil der Stadt. Hier und da kam es zu förmlichen Kämpfen, in welchen auf der einen Seite Infanteriegewehre, Säbel und Stöcke, auf der andern Seite die Waffen bildeten. Verwundungen kamen wie am Tage vorher in Menge vor. Wie groß deren Zahl war, mag man daraus ersehen, daß am ersten Abend keiner der im Dienst befindlichen Gendarmen unverseht geblieben sein soll, daß einer oder zwei erheblich verlegt wurden. Zahlreicher waren die Verwundungen selbstverwundlich auf Seiten des Volks. Die Verhaftungen waren nicht minder zahlreich. — Am Sonntag waren von 8 Uhr Abends ab alle

Truppen in den Kasernen konfignirt. Abends wurde wiederum der Theaterplatz besetzt und Patrouillen ausgesandt. Verhaftungen einzelner Klubmitglieder kamen vor, doch wiederholten sich die Unruhen nicht.

**Osternode, 10. Aug. (3. f. N.)** Als Pastor Baur Schmidt vorgestern von Hannover in Nordheim ankam, wurde er auf dem Bahnhof von einer großen Anzahl Bürger empfangen, die ihn unter freudigem Zuruf durch die Stadt begleiteten. Am Ausgang derselben wurde ein Choral angestimmt, nach dessen Schluß herzliche Glückwünsche an den Scheidenden gerichtet wurden. Gestern begab sich Hr. Baur Schmidt von dem Gut Dorste, wo er jetzt bei Freunden wohnt, nach Osternode zum Besuch einer dort wohnenden Verwandten. Die Bürger von Osternode hatten kurz vor seiner Ankunft dies erfahren und empfingen ihn mit feierlicher Rede am Thore, während Jungfrauen seinen Wagen mit Kränzen und Sträußen schmückten. Am Abend brachte die „Viedertafel“, unterstützt von einem Musikcorps, dem geehrten Gast ein Ständchen, während eine Deputation der Bürgergesellschaft demselben eine Adresse überreichte.

**Mecklenburg.** Es bestätigt sich, daß das zu Mecklenburg-Strelitz gehörende Fürstenthum Ragenburg aus dem projektirten mecklenburgischen Grenz Zoll-System ausgeschlossen werden soll. Der ministerielle „Norddeutsche Correspondenz“ in Schwerin berichtet, daß die Schweriner Regierung dem Antrag der Strelitzer Regierung, das Fürstenthum von der Linie des Grenz zolls nicht mit umschließen zu lassen, beigestimmt habe.

**Berlin, 12. Aug., Morgens. (Köln. Ztg.)** In der Budgetkommission fanden gestern Abend ruhigere Verhandlungen statt. Der Antrag wegen Zuziehung der Stenographen, motivirt durch Hinweis auf das Nachschreiben der Regierungskommissäre, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Staatsregierung bestätigte offiziell, daß die neue Erklärung Morelles über die „maßgebende Stimme“ nicht gleichbedeutend mit „entscheidend“ sein solle, und ließ eine Zusammenstellung wegen eines Pauschquantums für das letzte Jahr vorlegen. v. d. Leeb beantragte eine Resolution wegen Vorlegung des Rekrutirungsgesetzes; ein Beschluß wurde vorbehalten. v. Forckenbeck berichtete über eine Kölner Petition gegen v. Sybel; dieser rekrutirte die Ausdrücke des Berichtes der „Niederrh. Volksztg.“ Bei fortgesetzter Etatsberatung wurden alle Anträge v. Baer's, die Reorganisationskosten bei der Geldverpflanzung der Artillerie, der Pioniere und des Trains ins Extraordinarium zu übertragen, angenommen. Die Streichung ward vorbehalten. Bei den Landwehr-Ausgaben erklärte der Regierungskommissär auf eine Anfrage, daß die Regierung keinen Augenblick Anstand nehmen werde, im Fall einer Mobilmachung Landwehrleute zur Linie einzuziehen. Diese Erklärung machte Aufsehen, und v. Forckenbeck bemerkte, damit sei evident konstattirt, daß die Reorganisation mit dem Gesetz von 1814 unvereinbar sei. Der Rath billigte die Rechtsdeduktion Forckenbed's.

**Berlin, 12. Aug., Nachm. (Köln. Z.)** Die Budgetkommission hatte heute abends Sessung, und die Verhandlungen wurden fortwährend ruhiger weiter geführt. Gegen die ministerielle Deutung des Paragraphen 15 des Gesetzes vom Jahr 1814 fand allseitiger Widerspruch statt. Dieselbe reif drei protestirende Resolutionen von Stavenhagen, von Kirchner, und von Forckenbeck hervor. Die Entscheidung darüber wird später erfolgen. Die Position für Geldverpflanzung der Landwehr ward auf den Antrag v. Baer's gegen die Forderung der Regierung um 600,000 Thlr. aus Prinzipgründen auf die Höhe des Etats von 1860 mit 26 Stimmen erhöht. Bei der Hauptabstimmung in der Budgetkommission über die Position: Geldverpflanzung der Truppen, wurden 2,138,000 Thaler als Reorganisationskosten mit allen gegen vier Stimmen gestrichen.

**Berlin, 12. Aug.** Gerüchte sprechen von einem Konflikt zwischen dem Finanzminister und dem Kriegsminister; ja sie bezeichnen bereits den General v. Peucker als den mutmaßlichen Nachfolger des Letzteren. Ob Etwas an der Sache ist, steht sehr dahin. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge macht man sich in parlamentarischen Kreisen schon darauf gefaßt, daß es zu der Militärdebatte im Plenum voraussichtlich in dieser Session gar nicht mehr kommt. Denn entweder steigt die im Kriegsministerium vertretene Ansicht, und dann komme es schon vorher zum Bruch, oder man entschließt sich im Staatsministerium in so fern zu einem Vermittlungsversuch, daß man auf eine gesetzliche Regulirung der Militärfrage eingeht, dann bedürfe man zur Ausarbeitung der nöthigen Vorlagen einer Vertagung, und jedenfalls würden die jetzigen Verhandlungen der Budgetkommission überflüssig, so daß schon deshalb eine Vertagung eintreten müsse. Bezeichnend ist für die Lage, daß man damit umgeht, in den Kommissions-sitzungen Stenographen zuzuziehen; ein desfallsiger Antrag sollte heute Abend förmlich eingebracht werden. Man geht dabei von dem Motiv aus, daß einer der Vertreter des Kriegsministeriums fortwährend protokolliert, offenbar zur Grundlage eines Berichtes an den König selbst. Diefem Berichte will man eine authentische Kontrolle geben. Es sollen die Verhandlungen in der Kommission stenographisch nachgeschrieben werden, damit am Thron und im Lande offiziell konstattirt werden kann, in welcher Art die Budgetkommission ihre Aufgabe erfüllt hat.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu Hoffnungen der „Bayrisch. Ztg.“, daß der Zollverein auch die jetzige wie frühere Krisen glücklich überwinden werde: „Der Zollverein wird nur in dem Wege der Reform und mit dem Handelsvertrage, sonst aber nicht erneuert werden.“

**Wien, 12. Aug. (W. K. Z.)** Das Abendblatt der „Presse“ bringt folgende Depesche aus München, 12. Aug.: Bayern und Württemberg erklären sich für die Vereinigung mit Oesterreich und beantragen eine außerordentliche Zollvereins-Konferenz zu Berlin zur Beratung der österreichischen Vorschläge. — Die „Wiener Zeitung“ von heute Abend

berichtet, daß die Kaiserin am Donnerstag aus Posenhofen hierher zurückkehrt.

**Wien, 12. Aug.** Die „Presse“ schreibt: „Unter Vorzug des Ministers Grafen Rechberg hat dem Vernehmen nach gestern Nachmittags hier die Schlußsitzung der über die Bundesreform-Vorschläge zusammenberufenen Vertreter der deutschen Regierungen, welche die identischen Noten unterzeichnet haben, stattgefunden. Es ist, worauf unsere Mittheilungen bereits vorbereiteten, ein allseitiges Einverständnis über die Anträge, welche nun an die Frankfurter Bundesversammlung gelangen, erzielt worden. Diese Anträge beziehen sich, wie man weiß, auf Errichtung eines Bundesgerichts und auf Bildung einer aus den Landesvertretungen aller zu Deutschland gehörigen Theile zu wählenden Delegirtenversammlung. Diese Versammlung mit legislativen Befugnissen würde das Unterhaus neben einer das Oberhaus bildenden Gesandtenkonferenz bilden. Ueber die Schaffung der dieser Legislative zur Seite stehenden Exekutive hat die Wiener Konferenz keine Vorschläge formulirt, sondern scheint zu wünschen, daß diese, allerdings die schwierige Frage von Haus aus in Gemeinschaft mit Preußen verhandelt werde.“

Ähnliches schreibt man der „Stern-Ztg.“, mit dem Anfügen, man wolle zunächst die beiden ersten Anträge in spezieller Formulirung beim Bundestag einbringen, dagegen den dritten (Exekutivgewalt) in allgemeiner Form der gemeinsamen Einzelberatung aller Bundesmitglieder unterbreiten, da die hierbei in Frage kommenden umfassenden und tiefgreifenden politischen Beziehungen die vorgreifliche einseitige Aufstellung eines speziellen Vorschlags nicht rathsam erscheinen ließen.

Die „Donau-Ztg.“ erklärt die Auflosung des Gemeinderaths zu Triest aus der feindseligen, in Wort und That leicht erkennbaren Tendenz gegen Oesterreich, die derselbe verfolgt habe.

### Italien.

**Turin, 9. Aug. (Köln. Ztg.)** Mehrere Depeschen, welche aus Sizilien eingelaufen, werden von der Regierung geheim gehalten, so daß die einzige offizielle Nachricht die der „Gazzetta Ufficiale“ ist, welche den Zusammenstoß des Korps Ventivagna's mit einer Kompanie königl. Truppen bestätigt. Dem Obersten Nullo, welchem befanntlich in Palermo die Landung verweigert worden, ist es nun durch eine List dennoch gelungen, sich mit Garibaldi zu vereinigen. Der Deputy Nicotera, der, wie Einige wissen wollten, ebenfalls der Expedition sich angeschlossen haben sollte, steht im Begriff, nach Neapel zu reisen, um dort der Bewegungspartei die Parole zu bringen. Die Freiwilligen, welche noch in Neapel sind, werden dort Garibaldi's Ankunft erwarten, wie dieser selbst in einem Briefe an Doffi verfügt hat. Die Genuer Befreiungsgesellschaft hat auf den Antrag Cataccia's ihren Beitritt zu Garibaldi's neuem Programme erklärt und beschlossen, daß die Worte: „Rom oder den Tod!“ künftighin an die Spitze ihrer offiziellen Akte und auf ihre Fahnen geschrieben werden sollten.

**Turin, 10. Aug.** Garibaldi fährt inzwischen fort, seine Streitkräfte zu organisiren. Auf verschiedenen Punkten Süditalien's sind Konzentrationen von Freiwilligen statt. Er selbst hat die Anführer der dort gebildeten verschiedenen Korps aus der Zahl seiner früheren Waffengefährten ernannt. Die drei Kolonnen, welche auf Messina marschiren, werden von Menotti Garibaldi, Corrao und Ventivagna befehligt. Nach der „Perseveranza“ waren es die Kolonnen von Corrao und Ventivagna, die bei Santo Stefano, auf der Straße nach Sirgenti, mit den Truppen handgemein wurden. Letztere sollen nur 100 Mann stark gewesen sein, die Freischärler 1200 Mann. Nachdem einige Schiffe gewechselt worden, stoßen sie auseinander. Der Turiner „Discussione“ gehen folgende telegraphische Nachrichten zu:

**Palermo, 8. Aug., Abends.** Garibaldi ist in Santa Catarina, (?) Verschiedene Landungsversuche von Freiwilligen, die zu ihm stoßen wollten, sind verhindert worden. Von Palermo gehen fast keine Zuzüger mehr ab; die Behörden halten strenge Wache. Unter den Freiwilligen ist harte Defektion eingetrisen; selbst der Priester Rotolo hat mit seiner Schar Garibaldi verlassen. Es fehlt den Freischärlern an Lebensmitteln, an Geld, an Allem. Die Bevölkerung ist gegen sie; vereinzelte Freiwillige werden von den Bauern überfallen und entwaffnet. Ihr Betragen ist an der feindseligen Stimmung der Bevölkerung schuld. Sie haben keine Disziplin und respektiren weder Personen noch Eigentum. Geht das so fort, so wird das Einschreiten der Truppen als eine wahre Wohlthat für Sizilien begrüßt werden.

**Palermo, 9. Aug.** In diesem Augenblick kehrt eine Schar Freiwilliger zurück, die am 1. d. ausmarschirt war. Sie glaubten, Garibaldi handle im Einverständnis mit dem König und sind nun enttäuscht. Ihrem Beispiel werden noch viele Andere nachfolgen.

Nach Mittheilungen aus Rom haben die Franzosen auf's neue Ceprano, die erste römische Grenzstation an der neapolitanischen Eisenbahn, die aus päpstlichen Polizeibedenken immer noch lahm liegt, besetzt; General Montebello hat die päpstlichen Truppen ermahnt, sich nicht auf eigene Faust in ein Gefecht einzulassen; die päpstliche Polizei, die wieder zahlreiche Vallen von Nothwendigen, welche in's Päpstliche eingeführt sein sollen, wittert, hat Verhaftungen vorgenommen und eilige dreifarbige Fahnen herabgerissen, Alles, ohne auf Widerstand zu stoßen. Von Frankreich sind neuerdings die Infanterieregimenter 85 und 65 nach Rom beordert worden.

**Turin, 12. Aug. (W. K. Z.)** Ein Rundschreiben, worin die „Befreiungsgesellschaft“ zum Bürgerkrieg auffordert, ist mit Beschlag belegt worden. — Nach der Zeitung „Discussione“ sind eingeschiffte Garibaldianer durch Kreuzersahrt an der Durchfahrt über die Meerenge von Messina verhindert worden. Die offizielle Zeitung bringt eine Depesche von Palermo über die öffentliche Stimmung, wozu die Insel fortwährend ruhig sei. In einigen Orten kämen Demonstrationen vor, ohne jedoch von der Bevölkerung begünstigt zu werden. Eine Demonstration in Palermo ist gescheitert. Eine Garibaldianische Demonstration in der Toledostraße von Neapel hat sich auf Aufforderung der Behörden zerstreut. Die Gemeindeverwaltung und die Arbeitergesellschaften in Catania erklärten sich gegen Garibaldi.

**Neapel, 12. Aug.** Garibaldi hat seine demnächstige Ankunft in Salerno angezeigt; die Vorsichtsmaßregeln dauern fort. In Neapel ist keinerlei Versuch gemacht worden, obgleich sich viele Garibaldianer ohne Existenzmittel in dieser Stadt befinden.

**London, 12. Aug.** Ein Schreiben des Privatkorrespondenten der „Times“ schildert die außerordentliche Aufregung, welche zu Gunsten Garibaldi's auf Sizilien herrscht; an mehreren Orten habe das Volk die königl. Proklamations von den Mauern abgerissen.

### Frankreich.

**Paris, 12. Aug.** Die Anrede des Kaisers an das diplomatische Korps wird in Folge der neuesten Ereignisse in Italien unterbleiben. Bis zum Augenblick wenigstens haben die Mitglieder des diplomatischen Korps keinerlei Einladung zum offiziellen Empfang vom 15. erhalten. — Desto lebhafter bespricht man im Publikum die Revue, welche der Kaiser am 14. über die Armee von Paris und über die Nationalgarde abhalten wird. — Die Zustände auf der Insel Sizilien sollen viel ernsterer Art sein, als man in Turin zugeben will. Man behauptet, daß Garibaldi in vollem Marsch gegen Messina sei, und damit umgehe, eine Art von Parlament zusammenzubringen, um seine Unternehmungen und Schritte auf den ausgesprochenen Willen der Bevölkerung stützen zu können. — Das Paketsschiff „la Floride“, welches heute Morgen in St. Nazaire anlangte, bringt Nachrichten aus Vera-Cruz, die im Allgemeinen bestätigten, was man bereits über England erfahren, daß ein zweiter Angriff Ortega's auf Orizaba, beziehungsweise auf die Höhe des Borrego abgeschlagen wurde, daß die Verbindung zwischen Orizaba und Vera-Cruz ziemlich hergestellt, und der Gesundheitsstand der Truppen ein besserer ist. — Der Telegraph wird Ihnen, wie uns, gesagt haben, daß Katakzi eine Note an die Hofe gerichtet habe, worin er u. A. auch bemerken soll, welche Gefahr aus der Besetzung Roms durch die Franzosen entstehe. Die „France“ bezweifelt, daß Katakzi, welcher die Ansichten des Kaisers kenne, eine solche Erklärung abgegeben habe, „welche gleichzeitig eine Ermuthigung für Garibaldi und eine Anklage gegen die französische Regierung sein würde.“ Man sagt, daß das genannte Blatt, um jede Streitigkeit mit der „Union“ zu vermeiden, den Titel „la France nouvelle“ annehmen werde. — Der „Patrie“ zufolge hätte die Aktionspartei für den 15. Aug. in ganz Italien anti-französische Demonstrationen organisiert, welchen sich jedoch die Turiner Regierung energisch widersetzen werde. — Marschese Pepoli wird heute in Paris erwartet und wird im Hotel „Chouffou“ absteigen. — Fürst Polignac, Adjutant des Generals Beauregard, ist seit einigen Tagen in Paris, um neue Versuche wegen Anerkennung der Südsstaaten zu machen. — Die Börse war heute fester. Rente 68.80. Ital. Anl. 70.55. Lomb. 60.3. Das Geschäft war jedoch nur eine Stunde belebt.

### Großbritannien.

**London, 11. Aug.** Der Besuch der Königin in Deutschland ist zum Theil geschäftlicher Natur, da manches, das Vermögen ihres verstorbenen Gemahls in Koburg betreffende durch die Königin als Testamentsvollstreckerin geordnet werden muß. Das „Court Journ.“ dem wir diese Notiz entnehmen, schreibt ferner: Wir sind in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß der Prinz von Wales sich im Lauf des nächsten Jahres vermählen wird. Bis zur Stunde sind darüber noch keine bestimmten Anordnungen getroffen und vor des Prinzen Rückkehr aus Deutschland auch keine bestimmten Mittheilungen zu erwarten. Doch ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Prinzessin Alexandrine von Dänemark (Tochter des Prinzen Christian und Enkelin des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg) die Gemahlin des Prinzen von Wales werden wird. — Die englische Presse verurtheilt fast ausnahmslos das Beginnen Garibaldi's.

### Vermischte Nachrichten.

Die diesjährige Konferenz des deutsch-österreichischen Postvereins wird dem Vernehmen nach in Karlsruhe abgehalten werden. Für dieselbe liegt, der „B. V. Z.“ zufolge, der Antrag vor, für den ganzen deutschen Postverein und die süßl. Thurn und Taxis'schen Posten eine einstufige Briefrate zu 3 Kreuzern südd. oder 1 Silbergroschen oder 5 Kreuzern österr. Währ. einzuführen, oder, wenn eine zweistufige Tare beliebt werden möchte, diese in der Art zu bestimmen, daß der eben genannte Satz der höhere ist, während für Entfernungen unter 20 oder 25 Meilen die Hälfte anzusehen. Ferner wird beantragt, die sog. Bestellgebühr ganz wegzulassen, endlich die Steigerung der Tare um den einfachen Betrag derselben von Loth zu Loth angemessen herabzusetzen.

**Heidelberg, 11. Aug. (Südd. Ztg.)** Der eben so talentvolle als strebsame junge Künstler Herr Adolf Pfeiffer aus Heidelberg, in den hiesigen musikalischen und gesellschaftlichen Kreisen auf das beste akkreditirt, hat einen Ruf als zweiter Kapellmeister an das Theater zu Rostock erhalten und angenommen.

**Ulm. (W. Staatsanz.)** Das am 22. v. M. von dem königl. Schwurgerichtshof dahier gegen den Schärer G. F. Braun von Bottenheim, Oberamts Bradenheim, wegen Mords gefällte Todesurtheil hat die allerhöchste Befehlsgewalt erhalten, und wird am Samstag den 16. d. M., Morgens 5 Uhr, im Hof des oberamtsgerichtlichen Gefängnisses vollzogen werden.

**Hof, 10. Aug.** Aus Mangel an Baumwolle hat die Baumwollspinnerei (die jüngste der sieben Baumwollspinnereien unseres Kreises) die Arbeiten einstellen müssen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 14. Aug. 3. Quartal. 79. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Othello**; tragische Oper in 3 Akten von Rossini.

Vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

BÄDEKER'S REISEHANDBÜCHER.

Belgien und Holland, mit 3 Karten und 14 Planen. 7. Aufl. 1861. 2 fl. 24 kr.
Deutschland, nebst Theilen der angrenzenden Länder bis Strassburg, Luxemburg, Kopenhagen, Krakau, Lemberg, Ofen-Pesth, Pola, Fiume. Mit 19 Karten und 52 Städteplanen. 10. Aufl. 1862. 5 fl. 24 kr.

Allemagne et quelques parties des pays limitrophes jusqu'à Strassburg, Luxembourg, Copenhague, Cracovie, Bude-Pesth, Venise, Milan, avec 2 cartes routières, 15 cartes spéciales et 46 plans de villes. 1860. 4 fl. 48 kr.
Belgique et Hollande, avec 1 carte et 24 plans de villes. Deuxième édition. 1862. 2 fl. 24 kr.

Franz Ruppert, Nachfolger von L. Dänzer u. Comp. in Karlsruhe, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von Comptoir-Waagen (sogenannte englische Waagen) von 2 bis 40 Zollpfund Tragfähigkeit.

Freiburger fl. 7 Anlebensloose. Gewinne: Fr. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc. Ziehung am 15. Oktober. Königl. Schwedische 10 Thlr. Loose. Gewinne: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000 etc. etc. Ziehung am 1. November.

Bas & Herz, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M., Paradeplatz Nr. 2.

Zur Neugestaltung des Badischen Schulwesens von Dr. Anton Baumstark, Professor der Philologie und Direktor des philologischen Seminars an der Universität Freiburg. Preis: 36 fr.

Mein Tagebuch. Auszüge aus Aufzeichnungen der Jahre 1811 bis 1861. Zusammengefasst von Franz Freiherren von Andlaw. Der Verfasser der Erinnerungsblätter aus den Papieren eines Diplomaten, welche f. z. so bedauerndes Aufsehen erregt, bringt in seinem Tagebuch eine Fülle der interessantesten Thatsachen und eine Reihe vortrefflicher Charakterbilder berühmter Persönlichkeiten der hohen und höchsten Kräfte, mit welchen derselbe in seinem wechselvollen Leben, und der Zeit seiner diplomatischen Laufbahn in Verbindung kam.

Kellner-Gesuch. In einem der ersten Hotels dahier wird für die erste Stelle ein gewandter junger Mann gesucht, der französisch und englisch spricht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. Eintritt 1. Oktober. Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Kanzleihilfenstellen-Gesuch. Ein registrierter Kanzleihilfe sucht im Staatsrechnungsfache eine Stelle. Offerten unter Chiffre A. Z. besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Dankagung. Es wurden mir durch den Verein der Unterbediensteten 152 fl. überreicht. Ich danke hiermit allen Denjenigen, welche zur obigen Summe ihr Scherlein so menschenfreundlich beitrugen, meinen verbindlichsten Dank ab.

Postgehilfen-Gesuch. Die unterzeichnete Stelle sucht einen ersten Postgehilfen, der sowohl im Postrepositions- als Telegraphendienst gut bewandert, und sich über bisherige Leistungen durch Zeugnisse ausweisen kann. Der Eintritt sollte in ca. 6 Wochen geschehen und ist mit dieser Stelle ein schöner Gehalt verbunden. Auftragende wollen sich in Balde melden bei Groß-Posthalterei Engen.

Hausverkauf. Ein neuerbautes, zweistöckiges Haus, das sich nach seiner Lage zu jedem Geschäft vorzüglich eignet, ist zu verkaufen. Es enthält: 2 Keller, 2 Läden, 8 Zimmer, 3 Küchen nebst Holzplatz, 4 Dachzimmer und 2 Speicher. Näheres Auskunft ertheilt die Redaktion des Bad- und Wochenblattes Nr. 391.

Fässerverkauf. Nächtigen Montag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichneter aus ihrem Hause Keller (Sophtenstraße Nr. 70) 24 Stück weingrüne Fässer verschiedener Größe öffentlich versteigern.

Fässerverkauf. Nächtigen Montag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichneter aus ihrem Hause Keller (Sophtenstraße Nr. 70) 24 Stück weingrüne Fässer verschiedener Größe öffentlich versteigern.

Nur 2 Thlr. Pr. Ort. Geldverloosung.

Diese Geldverloosung besteht aus 19,700 Gewinnen im Betrage von 2,367,900 Mark, worunter Haupttreffer als: event. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 8 à 4000, 18 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500 Mark u. s. w. zur Entscheidung kommen.

A. Goldfarb, Bankier in Hamburg. Fässerverkauf. Bei Unterzeichneter sind 88 Ohm neue und 67 Ohm alte weingrüne Fässer billig zu kaufen.

Anzeige u. Empfehlung. Bei Unterzeichnetem sind vorräthig eine elegante Glasfahse, ein Phaeton, ein Einspänner-Chaischen, eine gebrauchte Droschke, mehrere Gesellschaftswagen, Bestellungen auf alle Arten von Wagen, sowie auch Reparaturen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt bei Karl Feinze, Wagenfabrikant, Adlerstraße 9.

Versteigerung. Dienstag den 19. August d. J., Vormittags 8 Uhr anfangend, werden in dem groß. Viehhause dahier verschiedene ausranigte Gegenstände, als: Carriolen, Koffer, Mantelkoffer, Schabracken, 176 vollene Unterlegdecken, 29 Rehefle, 90 Stück Sperrketten, 4 Breitbeile, 10 Langbeile, 10 Baumfägen, 7 Spaltfägen, verschiedene Räder mit Metallbüchsen, weiße und schwarze Lederabfälle, altes Seilwerk und Leinwandabfälle und sonstige für landwirthschaftliche Zwecke ausgelegte Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Lieferung von Telegraphen-Materialien. Höherem Auftrage zufolge soll die Lieferung von 1300 Zollentener Eisendraht, 20000 Stück porzellanener Isolirhüte, 6000 aneisernen Klappen mit Stützen u. 15600 eisernen Strampen im Wege der Commission vergeben werden, und laden wir zu diesem Behufe diejenigen ein, welche sich der Lieferung dieser Materialien unterziehen wollen, ihre Angebote mit der Aufschrift:

Staatspapiere. Frankfurt, 12. August 1862. Per compt. Dest. 5/10 Met. i. S. b. R. 78 P. Baden 4 1/2 % Obligationen. 100 1/2 P. do. in Holl. St. 78 P. do. 4 1/2 % do. 1852 i. H. 76 1/2 P. do. 1859 70 1/2 P. G. Hess. 3 1/2 % Obligationen. 104 1/2 P. Lomb. i. S. b. R. 84 1/2 P. do. 4 1/2 % do. 101 1/2 P. Venet. G. b. R. 76 1/2 P. do. 3 1/2 % do. 97 1/2 P. Met.-Anl. 1854 62 P. G. Raffau 5 1/2 % Oblig. f. Met. 103 1/2 P. Met.-Obligat. 52 1/2 P. do. 4 1/2 % do. 102 1/2 P. do. 1852 G. b. R. 53 1/2 P. do. 4 1/2 % do. 100 1/2 P. Met.-Oblig. 46 1/2 P. do. 3 1/2 % do. 96 1/2 P. Oblig. f. Met. 107 1/2 P. do. 102 1/2 P. do. 100 1/2 P. do. 90 1/2 P. Staatsf. 90 1/2 P. 4. Emittion 102 P. 1/2 jährig 103 1/2 P. 1/2 jährig 103 1/2 P. 1/2 jährig 101 1/2 P. 1/2 jährig 101 1/2 P. Ablöf.-Rente 101 1/2 P. 3 1/2 % do. 99 1/2 P. 4 1/2 % do. b. Met. 105 1/2 P. do. 104 P. do. 99 1/2 P.

Anlebensloose. Def. 250 fl. b. R. 1839 100 P. do. 250 1854 100 P. do. 100 fl. R. 1858 118 1/2 P. do. 500 fl. R. 1860/61 69 1/2 P. do. 100 fl. R. 1861/62 125 P. do. 100 fl. R. 1862/63 102 P. do. 100 fl. R. 1863/64 101 P. do. 100 fl. R. 1864/65 55 P. do. 100 fl. R. 1865/66 56 1/2 P. do. 100 fl. R. 1866/67 132 P. do. 100 fl. R. 1867/68 37 P. do. 100 fl. R. 1868/69 37 P. do. 100 fl. R. 1869/70 34 1/2 P. do. 100 fl. R. 1870/71 37 1/2 P. do. 100 fl. R. 1871/72 12 P. do. 100 fl. R. 1872/73 12 P.

Wechsel-Kurse. Amsterdam f. S. 100 P. Antwerpen 98 1/2 P. Augsburg 100 P. Berlin 105 P. Bremen 96 1/2 P. Brüssel 93 1/2 P. Wien 105 P. Hamburg 88 1/2 P. Leipzig 105 P. London 113 1/2 P. Maild. i. Fr. 200 93 1/2 P. München 99 1/2 P. Paris 94 1/2 P. Wien 90 1/2 P. Disconto 3 1/2 P.

Gold und Silber. Rio de Janeiro 11 9 3/4 P. Preuss. Friedrichs. 9 56 1/2 P. Holl. fl. 10 in Silber 9 46 P. Russ. Ducaten 5 33 1/2 P. 20-Frankensilber 9 24 P. Engl. Sovereigns 11 52 P. Gold pr. Zollfund 803 - 8 P. Russ. Silb. pr. 100 P. 52 30 P. Preuss. Cassensilb. 1 45 1/2 P. Dollare in Gold 2 25 1/2 P.

Lieferung von Telegraphen-Materialien. längstens bis zum 19. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau unterzeichneter Stelle einzuliefern, wofür die Musterstücke und die Bedingungen einzuliefern sind.

Verwaltung der groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins. vdt. Bielefeld. J.n.46. Nr. 16,492. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Der hiesige Bürger und Kürschnermeister Georg Kändler, welcher sich demalen in Neu-York aufhält, hat für sich und seine Familie um Auswanderungserlaubnis gebeten.

Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, hier anzumelden. Mannheim, den 11. August 1862. Großh. bad. Stadtm. v. Hennin. J.n.45. Nr. 7107. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Die ledige Barbara Weber von Speyer will nach Amerika auswandern. Forderrungen sind Montag den 25. l. M. dahier anzumelden. Ettlingen, den 7. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. R. K. H.

J.n.47. Nr. 13,617. Forstheim. (Diebstahl und Fälschung.) In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli wurden nach vorherigem Einfliegen aus den Behausungen des Jakob Christoph Schuster und Philipp Veiböcker von Bisingen folgende Gegenstände entwendet: Ein schwarzseidenes Ueberwurf, schon etwas abgetragen und mit langen Franzen besetzt. Eine Spinnebluse von gewöhnlicher Größe, mit platem silbernem Gehänge, weitem Hüftsaum, stark gewölbtem Glase, das einen kleinen Riß hatte, deutschen Zahlen und messingenen Zeigern, deren einer in Form eines Kreuzes etwas neuer war.

J.n.58. Nr. 8319. Freiburg. (Aufforderung und Fälschung.) Der 66 Jahre alte Tagelöhner Michael Hettich von Röhlingen ist der Entwendung von 8 Weststeinen, zum Nachtheil des Blasius Günther zu Röhlingen, und hienmit eines Rückfalls in den dritten Diebstahl angeklagt. Da der jetzige Aufenthalt des Hettich unbekannt ist, wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde.

J.n.97. Nr. 8433. Staufen. (Erkenntnis.) Weil Michael Bernhard und seine Ehefrau Theresia, geb. Gutmann, von Unter-Bräunlingen der diesseitigen Aufforderung vom 17. April d. J. Nr. 4110, keiner Folge gegeben haben, so werden sie des Orits- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldbuße von 3 % des mitemmenten und sonst noch zufallenden Vermögens verurtheilt. Staufen, den 9. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. Neugeb. J.n.37. Nr. 7844. Waldschütz. (Dienst. antrag.) Bei dem groß. Antirevival Waldschütz kann ein tüchtiger Assistent gleich oder auf 1. September d. J. eintreten. Den Anmeldungen sind die erforderlichen Zeugnisse anzuhängen.